



Lothar Scholz

Lanzarote - Lava, Licht  
und Farben

„Und weshalb hast du deine Meinung geändert?“, fragt Karl-Heinz.

„Zum einen, du hast es ja gesagt, das milde Klima, die angenehmen Temperaturen, das Wetter. Du kannst den ganzen Tag in kurzen Hosen, T-Shirt und Badeschlappen herumlaufen, und das im Januar. Aber natürlich trage ich nicht nur Flip Flops. Jeden Morgen gehe ich um kurz nach sieben hinunter zum Strand, mache einen ausgiebigen Spaziergang am Meer, treffe dort Leute, die auch in der Früh unterwegs bin, Jogger, Spaziergänger, Strandsammler, Sonnenaufgangsgucker. Auf dem Rückweg bringe ich dann frische Brötchen mit. Dann frühstücken Elisabeth und ich auf der Terrasse mit einem wundervollen Blick über das Meer.“

Karl-Heinz hakt nach.





„Letztendlich kannst du das alles aber auch an vielen anderen Urlaubsorten haben, Griechenland, Mallorca, Gran Canaria. Weshalb Lanzarote, was ist das Außergewöhnliche an dieser Insel?“

### **Lanzarote Spezial: Lava, Licht, Wind, Formen und Farben**

„Bezogen auf Klima, Wetter und Sicherheit hast du sicher recht. Das triffst du auch auf den anderen kanarischen Inseln an. Das Besondere für mich aber sind die einmaligen Landschaften auf Lanzarote, die hier auf engem Raum dicht beieinander liegen. Mehr als hundert Vulkane, riesige Lavameere, wilde Küsten, schöne Strände, Berge und Täler, Schluchten und Höhenzüge, auch fast alpine Gebirgslandschaften.“

Peter und Elisabeth kamen aus der Schweiz.

Ich ergänze: „Licht, Wind und die Farben der Insel schaffen eine einzigartige Landschaftsästhetik.“

„Wie meinst du das?“

„Das Licht auf Lanzarote ist, so scheint mir, heller, klarer, durchscheinender als bei uns. Mir fällt das jedes Mal schon kurz nach der Landung in Arrecife auf. Als wenn ein leichter Graufilter, den du von zuhause mitbringst, hier plötzlich weggenommen wird. Oder als ob etwas angelaufene Brillengläser wieder klar werden. Ein glänzendes, samtene, weiches Licht, das eine positive Ausstrahlung hat. Heller als hell, wenn man das überhaupt so sagen kann.“

Auf Lanzarote weht meistens ein beständiger, milder Wind, der aus Nord-Ost kommt, der Nord-Ost-Passatwind. Das ist nicht nur ein frisches Lüftchen, sondern sorgt für angenehme Temperaturen, wenn es sehr warm ist. Man schwitzt quasi nie. Der Wind vertreibt auch die Wolken, die am Vormittag über der Insel hängen und für schönes Wetter sorgen - im Süden der Insel zumindest. Deshalb ist Lanzarote für Radrennfahrer ideal. Sie fahren manchmal wie im Windkanal, der Gegenwind sorgt für ideale Trainingsbedingungen.

Du kannst oft ein faszinierendes Spiel der Farben beobachten, wie sie changieren, wie Braun- in Rottöne übergehen und umgekehrt.

Vor allem bei Sonnenuntergängen glüht manchmal der Himmel und die Krater scheinen Feuer zu spucken.“

Ich blicke aus dem Fenster und zeige auf den Vulkan, der sich hinter der Ortschaft erhebt.

„Und dann natürlich die Vulkane mit ihren Lavafeldern,“ ergänzt Peter. „Schau dir mal die wunderbaren Formen der Vulkane an. Die verschiedenen Gipfelaufbauten, die formvollendeten, fein geschwungenen, filigranen, aber auch die zerbrochenen, zerborstenen, zerrissenen Linien, die harmonischen, strengen Muster der landwirtschaftlich genutzten und ungenutzten Felder, die kreisrunden oder auch rechteckigen Muldenformationen in La Geria.“

„Wenn du auf Pfaden durch Lavafelder gehst“, fährt er fort, „dann siehst du eine unglaubliche Vielfalt von Gesteinsformen: glatte Lava, die noch zu fließen scheint, aufgetürmte, meterhohe Platten, zerbrochene Brocken in allen Größen und Firmen, zerborsten, scharf und spitzkantig und bizarre Steinfiguren, steinerne Fabelwesen und runde Kugeln in allen Größen, Bolas oder Bombas, die durch die Luft geflogen und irgendwo gelandet sind, besonders schön zu sehen an der Montaña Colorada oder neben der kurvenreichen Panoramastraße an den Los Hervideros.“

### **Vulkanpark und geologisches Freilichtmuseum**

„Dazu entdeckst du“, unterstütze ich Peter, „eine unglaubliche Detailvielfalt im Kleinen, z. B. endemische Pflanzen, die nur hier wachsen, Euphorbien, Tabaißen genannt, oder Flechten, die die Schlacke langsam besiedeln, das alles ist unbeschreiblich differenziert und vielgestaltig - einfach schön, ästhetisch. Wenn du ganz nah dran bist, hindurchgehst und hinaufsteigst, durch weichen Picon oder auf harten Felsbrocken - dann erschließt sich erst die ganze Schönheit der Vulkanlandschaft.“

„Auch, wenn du nur mit dem Auto unterwegs bist: wo noch“ frage ich, „kannst du mitten durch Lavafelder hindurchfahren, die bis an den Straßenrand reichen, rechts und links? Du gewinnst den Eindruck, als seien die Lavamassen erst kürzlich zum Stillstand gekommen. Das ist eine andere Welt, es kommt dir vor, als wärest du auf einem anderen Planeten, auf dem Mars oder Gottweißwo. Eine solche ausgedehnte, bizarre Mondlandschaft findest du kaum in Europa. Am ehesten im Süden von Island, doch dort sind die Lavafelder schon so stark mit Flechten überwuchert, dass man das braunschwarze Urgestein kaum mehr sieht.“

Karl-Heinz nickt.

„Ja, das ist wohl richtig.“

Unser bestelltes Essen wird gebracht. Mit Appetit und Heißhunger verzehren Karl-Heinz eine Boccadillo, Peter Gambas al Ajillo, ich Albondigas.

„Lanzarote ist doch auch Biosphärenreservat, oder?“, fragt Karl-Heinz, während er in sein belegtes Brötchen beißt.





„Ja“, antwortet Peter. „Lanzarote erhielt zwei Auszeichnungen. Einmal von der UNESCO im Jahre 1993 im Rahmen des Programms Mensch und Biosphäre, in der die Insel zum Biosphärenreservat erklärt wurde, und im September 2015 das Prädikat zum ‚Geopark Lanzarote und Inselgruppe Chinijo‘, das zum neuen Programm für Forschungs-Zusammenarbeit der UNESCO gehört. Und im Speziellen ist noch eine ganz besondere Auszeichnung zu erwähnen: 1964 erklärte das Metropolitan Museum of Modern Art (MOMA) in New York das Tal La Geria, mit 5.200 ha das größte Weinbaugebiet der gesamten Kanaren, zum Gesamtkunstwerk und ehrte es mit der Auszeichnung ‚Engineering without Engineers‘, Architektur ohne Architekten.“

Die freundliche junge Frau fragt uns nach Postres oder Kaffee, wir bestellen einen Espresso, Cafe con leche und einen Barraquito.

Peter nimmt den Gesprächsfaden vor dem Essen wieder auf.

„Lanzarote ist ein geologisches Freilichtmuseum, das durch die Vielfalt verschiedener vulkanischer Eruptionsphasen im Laufe seiner Geschichte geprägt wurde. Es ist ein Mosaik dunkler und heller Landschaften und Bodenformationen, ein Vulkanpark mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Pflanzenwelt, was man sehr schön an dem Bewuchs der Lavafelder sehen kann. Du brauchst nur die Flechten im Timanfayagebiet mit denen im Norden im Malpais, nahe der Monte Corona, vergleichen. Man wird hier Zeuge der Entwicklung der Pflanzenwelt: erst Flechten, die totes Gestein wieder beleben, dann die Dickblattgewächse. Ein Patient, der sich langsam wieder erholt, regeneriert.“